

dichte von einem Verfasser herrühren, wie der Herausgeber meint, ist mir ganz unwahrscheinlich, der einleitende Brief an die Anzianen von Ferrara bezieht sich auch nur auf das erste Gedicht. Beide Gedichte, zumal das erste, verdienen ein eingehendes Studium und eine bessere Ausgabe, als ihnen hier zu Teil geworden ist. B. Schm.

406. In den Memorie della R. Deputazione di storia patria delle prov. Modenesi, serie V, vol. VI versucht G. B e r t o n i die öfters publizierte Inschrift der Parochialkirche zu Cittanova über ihre Erbauung durch den Lango-bardenkönig Liutprand nach rythmischem Gesetz besser als bisher herzustellen. O. H.-E.

407. In den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 81. Heft, S. 71—111 (Nachtrag dazu 82. Heft, S. 169 f.) erweisen S c h r ö r s und C l e m e n schlagend die Echtheit der Weihinschrift von S c h w a r z r h e i n d o r f auf Grund einer eingehenden historischen und archäologischen Untersuchung. Die zuletzt von Ilgen mit grosser Sicherheit dagegen vorgebrachten Gründe (N. A. XXXI, 285, n. 160) fallen völlig in sich zusammen. Wir haben in der Doppelkirche von Schwarzhemdendorf zweifellos den Bau vor uns, dessen Weihe im Jahre 1151 Otto von Freising berichtet; die Inschrift ist wohl nicht lange nach 1156 angefertigt worden und befindet sich noch heute an ihrem ursprünglichen Platze hinter dem Hochaltar, wo sie sicher 1625 nachweisbar ist, wie der von Ilgen miss-verstandene Brief des Kanonikers Hippolyt Franciotti zeigt. So sind hier die Brüder Gelenius glänzend gerechtfertigt. Damit wird es mehr als fraglich, ob der von Ilgen noch in weiteren Fällen gegen sie ausgesprochene Vorwurf der Fälschung (s. N. A. XXXII, 577, n. 203. XXXIII, 253, n. 78) besser begründet ist. A. H.

408. In der Zeitschrift für Vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalens) LXIII, Abt. 2, 82 ff. publiziert Kl. L ö f f l e r Auszüge aus dem T o t e n b u c h von Kloster A b d i n g h o f (in Paderborn) nach der Abschrift Kindlingers, mit Eintragungen von der Gründung des Klosters bis in die Mitte des 17. Jh. H. W.

409. Ein N e k r o l o g des Brüsseler Konvents 'ter zickenlieden' aus dem 15. Jh. beschreibt Ch. P e r g a m e n i in der Revue des bibl. et arch. de Belgique VI, 256 sqq. A. H.